



## Mehr Für als Wider

*Seit sieben Jahren berät der ehemalige Manager und Autor Gunter Denk Unternehmen auf ihrem Weg nach Asien und insbesondere nach Thailand. Für Asia Bridge hat er die Stärken und Schwächen des Standorts analysiert.*

**VON GUNTER DENK** :: Was für japanische Unternehmen seit Jahrzehnten gilt, spricht sich zunehmend auch im europäischen Mittelstand herum: Thailand gehört zur ersten Wahl der China-Alternativen bei der Standortsuche in Asien. Dies gilt schon deshalb, weil Thailand als einer der Gründerstaaten der ASEAN seinen Produzenten seit dem vergangenen Jahr zollfreien Zugang für fast alle Güter zum chinesischen Markt bietet. Dieser freie Warenaustausch eröffnet auch mittelständischen Produzenten einen einfachen Zugang zu zwei Milliarden Verbrauchern in Ost- und Südostasien.

In Thailand selbst gibt es eine Vielzahl reicher Provinzen mit einem breiten und konsumfreudigen Mittelstand. Nicht nur die Metropolen Bangkok und Chiang Mai, sondern auch in den durch Touristen reich gewordenen Regionen um Phuket, Hua Hin oder Chonburi (Pattaya) finden sich potenzielle

Käufer für die mehr als 900 gehobenen deutschen Marken-Lebensmittel, die alleine der Deutsche Stefan Gorsler im Land vertreibt. Haarpflegeprogramme von L'Oreal, Wella oder Berrywell erobern die Salons des Landes. Die Industrie stellt zur Freude des deutschen Maschinenbaus zunehmend auf Automatisierung um, nicht zuletzt weil manche Fabrik gegenwärtig Schwierigkeiten hat, offene Stellen zu besetzen.

### Qualifizierte Berufsanfänger sind kaum zu finden

Wie in anderen schnell wachsenden Volkswirtschaften kann auch in Thailand der Arbeitsmarkt nicht Schritt halten. Während die Mindestlöhne noch immer bei etwa 4,50 Euro pro Tag liegen und auch angekündigte Lohnsteigerungen um 50% nicht wirklich bedrohlich erscheinen, kämpfen die Arbeitgeber mit einem ganz anderen Problem: Die Produk-



*An der Infrastruktur für Büro und Industriegebäude gibt es nichts zu mäkeln. Schwieriger wird es allerdings bei der Suche nach qualifizierten Berufsanfängern.*

die sich im Bewerbungsgespräch nicht einmal auf Englisch vorstellen können, sind die Regel und nicht die Ausnahme. Beliebt sind Studienfächer aus den Bereichen Sozial- oder Kommunikationswissenschaften und Kunst. Hier hilft nur massive betriebliche Ausbildung. Dann allerdings erweisen sich viele Thais als begabt und lernwillig. So mancher Techniker und Werkzeugbauer kann sich in seinen individuellen Fähigkeiten durchaus mit dem europäischen Kollegen messen, wenn er nur gute Lehrer im Betrieb findet.

### Beim Thema IT tauchen ernste Probleme auf

Eine weitere Hürde für Unternehmen, die sich in Thailand niederlassen, stellt die für ein hochentwickeltes Land schon erstaunliche Rückständigkeit bei der Informationstechnologie dar. Zwar besitzt fast jeder Schüler ein Notebook und ein Handy, die Anwendung beschränkt sich aber zumeist auf Facebook und Animationen. Für Animationssoftware gibt es denn auch recht gute, junge Programmierer. Für Geschäftsanwendungen oder IT-Verwaltung im Haus wird die Personalsuche schon schwerer. Bereits bei der Organizer-Software Outlook muss die große Mehrheit der jungen Betriebswirte passen.

Die großen staatlichen oder privaten IT-Provider bieten durchweg schlechte, weil viel zu langsame Internetverbindungen, Drop-outs und Datenverluste. Ihre Serviceteams treten oft ungewollt als „System-Zerstörungstrupps“ auf. Wer sie im Unternehmen zur Hilfe ruft, muss damit rechnen, dass sie schnell einmal vorsorglich den firmeninternen Server oder Router plattmachen, was sie dann „re-set“ nennen. Nach dem Urteil von IT-Experten fällt Thailand in dieser Kategorie weit hinter seinen Wettbewerbern Malaysia und Singapur, die diesbezüglich paradiesische Zustände garantierten, zurück.

Ganz im Gegensatz zur miesen IT-Infrastruktur glänzt Thailand bei der Transportinfrastruktur mit modernsten Flughäfen, drei Tiefseehäfen, sechsspürigen Straßen in alle Landesteile, sowie einem dichten Netz aus U-Bahnen und von Siemens gelieferten **S-Bahnen?** in der Metropole Bangkok. Fast 50 vielfach hervorragend ausgebaute Industrieparks haben die anzumietende „Minifabrik“ genauso in ihrem Portfolio wie große, erschlossene Baugrundstücke. Das Angebot der Parks reicht von stabiler Strom- und Wasserversorgung über gepflegte Grünanlagen, zentrale Konferenzräume, eigene Golf- und Country-Clubs bis hin zu kleinen, edel eingerichteten Wohnbungalows für das Management. Die Grundstückspreise liegen je nach Qualität des Parks bei etwa 20 bis 35 Euro/je qm, und für ein paar hundert Euro im Jahr ist die Pflege der Infrastruktur inbegriffen.

Kein Wunder also, dass man in diesem stark industrialisierten Land nicht nur Tausende gewachsener, einheimischer Zulieferer findet. Die Industrieparks beherbergen zudem eine Vielzahl internationaler Hersteller von Komponenten

tivität ist zu niedrig, die Ausbildung dramatisch schlecht. Die Universitäten produzieren Master-Absolventen, aber keine kompetenten Berufsanfänger. Studienabgänger,

– zum Beispiel der stark entwickelten Automobilindustrie –, die allen westlichen Qualitätsansprüchen zu asiatischen Preisen gerecht werden.

### Hohe Lebensqualität und teure Schulen

Die hohe Lebensqualität ist ein weiterer Faktor, der eindeutig für den Standort Thailand spricht. Welcher Mittelständler möchte schon mehrmals im Jahr seine Fabrik irgendwo im unwirtlichen Shenzhen oder anderen Industriezentren Chinas besuchen, wenn er ebenso gut in einem Land produzieren kann, das für seine freundliche und tolerante Kultur, seine Strände und seine Lebensfreude bekannt ist? Diese Frage sollte man nicht einfach abtun. Gute, langfristig planende Manager denken auch an ihre Familien, wenn Sie ins Ausland ziehen. Und die finden in Thailand alles: „Nutella“ für die Frühstücksbrote der Kinder, das Einkaufserlebnis auf lokalen Märkten genauso wie in Luxus-Shoppingtempeln, das gemütliche Gartenrestaurant für den Abend und den Kurzurlaub am Wochenende auf Phuket. Für den häuslichen Komfort findet sich für 200 Euro im Monat eine Haushaltshilfe und ein „kombinierter“ Fahrer und Gärtner. Teuer wird allerdings bei der Einschulung. Wer seine Kinder nicht den staatlichen Schulen anvertrauen möchte, der muss für Schulgeld, Verpflegung und Schulbus mit rund 1.000 Euro im Monat rechnen.

### Politik als Risiko?

Wochenlange Proteste in Bangkok, Bilder von Straßenschlachten und ein besetzter Flughafen haben in der jüngsten Vergangenheit nicht gerade für Vertrauen bei den Investoren gesorgt. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen zwischen „Gelbhemden“ und „Rothemden“ stehen nun aber die Chancen für eine Aussöhnung in der Gesellschaft besser denn je. Die Wahlen im Juli haben klare Mehrheiten und mit Premierministerin Yingluck Shinawatra ein neues Gesicht in die Politik gebracht. Das Militär hat erklärt, das Primat der Politik (jedenfalls derzeit) anzuerkennen. Im Übrigen haben Thailand-erfahrene Deutsche ohnehin nie damit gerechnet, dass „Hemden“ irgendeiner Farbe über die Fabrikmauern klettern und die Maschinen stilllegen. Fakt ist, das Thailand ein demokratischer Rechtsstaat ist. 75% der Abgeordneten aller Parteien sind Geschäftsleute. Für Rechtssicherheit bürgt auch die Tatsache, dass das deutsche Zivilrecht in seinen Grundstrukturen einst in Thailand übernommen wurde.

Wägt man Chancen und Risiken gegeneinander ab, gibt es kaum ein attraktiveres Investitionsland für Mittelständler als Thailand. Zu den guten Rahmenbedingungen hinzu kommt eine großzügige Investitionsförderung mit bis zu acht Jahren Steuerbefreiung, Befreiung von Zöllen und zahlreichen weiteren Vergünstigungen hinzu. Wer diese Vorteile mitnehmen möchte, sollte sich allerdings beeilen. Thailand ist inzwischen so begehrt bei Investoren, dass es dieser Anreize vielleicht schon in wenigen Jahren nicht mehr bedarf. ❧

Dr. Gunter Denk ist Industrieberater und Gründungspartner von Sanet (Thailand) Co. Ltd., einer Beratungsgesellschaft für Geschäftsentwicklung, Markteintritt und Direktinvestitionen in Bangkok. Kontakt: [www.sanet.eu](http://www.sanet.eu), [info@sanet.co.th](mailto:info@sanet.co.th).